

sollten. — S. 28: Die Brüder Josephs sollten bei ihrer zweiten Reise nach Egypten nicht bloß zweimal, sondern im ganzen dreimal soviel Geld als wie das erstmal mitnehmen; nämlich einmal das in den Säcken gefundene Geld und dann noch doppelt soviel, weil bei der andauernden Hungersnoth das Getreide könnte noch theurer geworden sein. — S. 43: Der Ausdruck vom Liede Moses „antiquissimum“ ist wohl zu nehmen im Sinne von valde antiquum, denn das älteste Lied der heiligen Schrift ist das carmen Lamechi. — S. 43: Zur Stelle „lignum aquis intulit, cuius haec mira vis fuit, ut dulcem saporem fluentis redderet“ möchten wir lieber annehmen, daß jenes Holz bloß ein Zeichen war, mit dem Gott jenes Wunder wirken ließ, ähnlich wenn der Heiland die Zunge des Taubstummen mit Speichel berührte. — S. 47: Die Benützung der Gebetsriemen (Tephillim) sowie der Mezzuzzah (Pergamentstreifen an den Thürpfosten) ist nicht eine mosaïsche Einrichtung, sondern ist zurückzuführen auf eine buchstäbliche Auffassung der Stelle im V. Mos. VI. 8f. seitens der späteren Juden. — S. 51: Mindestens sehr unklar ist die Stelle von den Urim und Thummim: „His gemmis singularum nomina Tribuum Israel insculpta erant cum titulo Urim et Thummim“; die Urim und Thummim waren doch etwas Materielles! — S. 51: Zu „lucernas semper ardentes“ ist zu bemerken, daß diese Lampen am siebenarmigen Leuchter, wie aus Exod. XXVII, 21; Leo. XXIV, 3; I. Sam. III, 3 hervorgeht, nur während der Nacht brannten, erst in späterer Zeit ließ man, wie die Rabbiner sagen, auch während des Tages drei brennen. — S. 52: Die Handauslegung bei den Opfern ist nur mit einer gewissen Beschränkung zu verstehen, da sie nicht bei allen Opfern vorgenommen wurde. — S. 53: Das Pfingstfest wurde nicht durch sieben Tage, sondern bloß einen Tag gefeiert. — S. 53: Am Versöhnungstage wurde nicht ein Widder, sondern zwei als Brandopfer dargebracht, nämlich einer für die Priesterschaft, der andere für das Volk. — S. 54: Das Sanctissimum betrat der Hohepriester mit dem Rauchfasse am Versöhnungstage nicht erst nach Entlassung des „Sündenbockes“, sondern viel früher schon. — S. 136: Die Erfüllung der Daniel'schen Prophetie von den 70 Jahreswochen ist ganz unverständlich, wenn nicht der Terminus a quo, jenes Edict besonders hervorgehoben wird.

Die Sprache ist correct, schön und — ganz wenige Ausnahmen abgesehen — auch leicht verständlich. Nur möchten wir lieber bei Zeitbestimmungen, wie z. B. S. 32: „planxit 70 diebus“, für den Abl. den Accus. setzen. Dann wären noch zu verbessern manche Druckfehler wie: S. 31: petiero, ut ne ist das ut zu streichen; S. 44: humani für humanii; S. 55: perniciem suam für eorum; S. 58: „in viam se dedit“; S. 66: „ut“ zu streichen; S. 78: mos für moris; S. 95: domo eius für sua.

St. Pölten.

Dr. Joh. Döller, Theologie-Professor.

4) **Institutiones psychologicae** secundum principia s. Thomae Aquinatis ad usum scholasticum accommodavit Tilmanus Pesch S. J. Pars II. Psychologia anthropologica. XVIII und 551 Seiten in 8°. Freiburg i. B., Herder'sche Verlagshandlung, 1898. Preis M. 5.50 = fl. 3.30, gebunden M. 7.10 = fl. 4.26.

Mit diesem vor kurzem erschienenen dritten Bande ist die Psychologie des P. Tilmann Pesch zum Abschluße gelangt. Der Verfasser behandelt sein Thema in vier Büchern: 1. De intellectu humano; 2. De appetitu intellectivo; 3. De vita animae humanae coniunctae corpori; 4. De vita animae separatae, wozu noch zwei Appendices kommen: De materialismo psychologico und De fine hominis. Wie schon

aus dieser kurzen Inhaltsangabe ersichtlich, gelangen Fragen von der größten Tragweite und hoher actueller Bedeutung, wie die menschliche Willensfreiheit, die Unsterblichkeit sc. zur Darstellung, und zwar in gründlicher und erschöpfender Weise. Den einschlägigen Lehren der christlichen Philosophie stehen verschiedene, in Vergangenheit und Gegenwart weite Kreise beherrschende Irrthümer entgegen, als Ontologismus, Sensualismus, Traditionalismus, Determinismus u. s. w., welche vom Verfasser klar skizziert und als haltlos nachgewiesen werden. Das Buch hat sonach nicht bloß für den Philosophen und den Theologen, sondern für die Gebildeten überhaupt Bedeutung. Freilich bildet es keine leichte Lectire, schon die lateinischen Bezeichnungen bereiten zuweilen anfänglich einige Schwierigkeiten, aber im Fortgange des Studiums gestaltet sich die zuerst mühevolle Arbeit immer angenehmer und lohnender, indem zugleich mit dem tieferen Durchdringen des Gegenstandes sich stets neue Reize darbieten. Warne Anerkennung und inniger Dank gebührt dem Verfasser, der gemäß dem Wunsche Leo XIII. in seiner Encyclika Aeterni Patris vom 4. August 1879 mit seinem Werke „aus dem reinsten Weisheitsstrome, welcher vom Doctor angelicus gleich einem immerfließenden reichen Quell ausgeht“ uns „in vollem und freigebigem Maße“ und zwar „unvermischt und ungetrübt“ mittheilt. Möchten doch recht viele daraus „Wasser des ewigen Lebens“ schöpfen!

Bamberg. Dr. Max Heimbucher, kgl. Lycealprofessor.

5) **Kleine Schriften zur Zeitgeschichte und Politik.** Von Georg Freiherrn von Hertling. Herder'sche Verlagsbuchhandlung. 8°. (VIII. und 573 S.) Freiburg, Preis M. 5.— = fl. 3.—.

Die Socialpolitik hat für unsere Zeiten eine nie geahnte Bedeutung erlangt. Die socialen Fragen gehören heutzutage zu den brennendsten und deren glückliche Lösung zu den wichtigsten. Jeder, welcher in dieser Beziehung mit Rath und That befehlt oder praktische Winke gibt, macht sich verdient um die Menschheit. Einer unter diesen Männern, welche seit einer Reihe von Jahren schon vielfach segensreich eingegriffen haben mit Wort und Schrift, ist unstreitig Freiherr von Hertling. Das beweist auch die von ihm herausgegebene Schrift aufs Neue. Dieses Buch betitelt sich: „Kleine Schriften zur Zeitgeschichte und Politik“. Es legt ein glänzendes Zeugnis ab von der gründlichen Schulung und tiefen Kenntnis des Verfassers, sowie auch von dessen Edelmuth und Opferstimm für die gute Sache.

Wie der Verfasser in der Widmung des Werkes selbst sagt, ist es eine Sammlung von Aufsätzen und Abhandlungen, welche sämmtlich im letzten Jahrzehnt entstanden sind und an verschiedenen Orten veröffentlicht wurden: im Staatslexikon der Görres-Gesellschaft, in den historisch-politischen Blättern und anderswo, oder auch als selbständige Schriften. Auch ein paar Gelegenheitsreden sind beigegeben, die in den Rahmen zu passen schienen.

Um halbwegs ein klares Bild vom hohen Wert des Buches zu geben, sei kurz hingewiesen, auf die neun Haupttheile, unter welchen Gesichtspunkten sich der reiche Inhalt gruppiert: I. Grundsätzliches, handeln über Freiheit, Gleichheit, Demokratie, Monarchie und Absolutismus. II. Zur Beantwortung der Göttinger Jubiläumsrede (offener Brief an H. Pr. Dr. A. Ritschl, Gütergemeinschaft und Privateigenthum, Herkunft der Staatsgewalt und die Volks-